

## Die beiden Schwestern.

Am Hofe des Herzogs war alles in tiefer Trauer. Der Tod der jungen lebenswürdigen Prinzessin hatte alle Herzen mit Betrübniß erfüllt, und niemand sah ohne Leid und Liebe das schöne holde Bild verbleichen. An ihrem Parabelette versammelte sich Jung und Alt, zahllose Augen starrten weinend auf das geschlossene liebliche Augenpaar, und so sammelte sich um den Sarg der holdseligen Jungfrau und um die reiche Lächerkrone, die ihn aufleuchtenden Kandelabern umgab, eine stille Glorie aus zitternden Thränenbiamanten.

Zu dieser Zeit befanden sich die beiden Töchter des Grafen von X., Sibonie und Ida, in der Residenz. Der Vater hatte sie bisher, entfernt von der großen Welt, auf seinem alten, in den hohen Gebirgen liegenden Schlosse erzogen; er wollte jedoch, daß, nachdem sie zu Jungfrauen herangewachsen waren, sie jetzt einen Winter in der Hauptstadt verleben möchten, damit sie hier in allen weiblichen Vollkommenheiten mehr noch ausgebildet werden und im Umgang mit den klügsten und ausgezeichnetsten Menschen Ton und Sitten der feinen Welt annehmen möchten. Er hatte sie deßhalb in das Haus seines in der Residenz wohnenden Bruders gebracht, und sie durch diesen selbst am Hofe des Herzogs vorstellen lassen, denn dieser Hof war ein Muster nicht allein aller höhern feinen Lebensart, sondern auch der reinsten Sitten, und gab selbst zu